

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 9 (1996)
Heft: 8

Artikel: Architekturepopkonzert : Architekten-Weltkongress in Barcelona
Autor: Allenspach, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Saunen, Dampfbäder und Solarien von Klafs.

In unserem kostenlosen Saunakatalog.

Name

Strasse

PLZ/Wohnort

Telefon

Klafs Saunabau AG
Oberneuhofstrasse 11
CH-6342 Baar
Telefon 041/760 22 42
Telefax 041/760 25 35

KLAFS

Die Sauna.

Architektur- popkonzert

Im Juli war die engmaschige Altstadt von Barcelona Bühne für Architekturflaneure aus aller Welt: Am 19. Kongress der internationalen Architektenunion (UIA) 1996 wurden gegen 5000 Teilnehmer erwartet, es kamen mehr als 10 000. Ein Abriss einer chaotischen Popveranstaltung.

Im Juni 1990 wurde Barcelona als Austragungsort des 19. Kongresses der internationalen Architektenunion (UIA) gewählt. Die Wahl fiel nicht schwer, denn alle anderen Städte haben abgesagt. Doch die vielen Besucher und die Unzulänglichkeit der Räume für die Hauptdebatten – die drei Hauptveranstaltungsorte fassten jeweils nicht mehr als 1500 Personen – führten zum Chaos. Für die Veranstaltung mit Steven Holl, Roger Danner und Finley & Uchida standen mehr als tausend Architekturstudenten Schlange. Kurz vor neun versuchten dann Steven Holl und Roger Danner ins Gebäude vorzudringen, doch wurden sie von der wartenden Meute für Drängeler gehalten, ausgepfiffen und fast am Einlass gehindert! Während dem Vortrag von Steven Holl brach der drausengeliebte Architektenmob die Türe ein und drohte den Saal zu stürmen. Das führte zum Abbruch dieser Veranstaltung.

Bild: Soren Chun



Peter Eisenman Einzug ins «Barca-Stadion» seines Cousins Richard Meier

posierte mit Studenten für Fotos. Auf der Bühne glänzten an diesem «Architekturpopkonzert» vor allem die Angelsachsen durch Redekünste: Foster sprach über Infrastruktur und die grösste «Konstruktion» der Welt: Hongkong. Eisenman machte sich dafür stark, dass Architektur keine Funktion haben müsse, es wäre sowieso zu komplex, wenn er sich erklären müsste... Schlechter meisterten Liebeskind und Herzog die Situation: Ersterer sprach wie ein Heilsbringer von Seele und Moral, Herzog bekannte sich zu Tätowierungen und schloss mit einem trockenen «I have no message».

Angesprochen auf die Missstände, erklärten die Veranstalter, damit gerechnet zu haben, dass die meisten Teilnehmer die Zeit am Strand verbringen würden! Dafür entschied ich mich dann gezwungenermassen auch. Erfolgreich waren die jungen Schweizer. Unter 1118 Projekten prämierte die Jury die Arbeit des Studenten Peter Gut für die Altstadtsanierung. Sie zeichnete Angélique, Graham, Pfenniger, Scholl, Zürich – Los Angeles (Manuel Scholl, Reto Pfenniger, Sabine V. Fischer und Claudia Thomé) für den Entwurf der Umgebung beim Stadion des FC Barcelona aus und Jean-Lou Rivier für das Logistikzentrum bei der Hafenerweiterung im Süden Barcelonas.

Roderick Höning

Der nächste Weltkongress findet 2002 in Berlin statt.

Lager- Regale



Jeden Centimeter Platz im Lager wirtschaftlich nutzen!

HW-Lager-REGALE – robust, schnell montiert, beliebig ausbaubar.

HW-REGALE AG

Herbert Weishaupt
Riedgrabenstr. 10, 8153 Rümlang
Tel. 01 817 25 55, Fax 01 817 34 24

Platzgewinn mit System

Ja, ich möchte mehr über die zahlreichen Vorteile dieses bewährten Lager-Regalsystems wissen!

Firma

Adresse

Kontaktperson

Tel. Nr.

Fax Nr.



Bitte Coupon einsenden an:

HW-REGALE AG
Riedgrabenstrasse 10
CH-8153 Rümlang

1:0 für die Architektur

Einige Genfer Bankiers wollten den «Schandfleck» Uni Dufour, einen Betonbau der frühen siebziger Jahre, mit Kunst verschönern. Sie liessen für Wettbewerb und Jury internationale Stars aus Architektur und Kunst einfliegen. Mit der Wirkung, dass das bisher ungeliebte Gebäude heftig verteidigt wird.

Eine Genfer Privatbank feiert ihr 200jähriges Bestehen und möchte dies öffentlich machen. Was tun? Vor ihrer Nase steht die Uni Dufour, ein Gebäude aus Sichtbeton, das 1965 von den Architekten Werner-Charles Francesco, Gilbert Paux und Jacques Vicari entworfen und 1974 eingeweiht wurde. Im Urteil der Bevölkerung und der Bankiers der teuren Gegend am Boulevard Georges Favon war dieser Sitz des Rektorates der Universität seit jeher ein Schandfleck und ein Zeichen des «corbusianischen Brutalismus». Als die vorgesehene Vegetation an den Fassaden dem Sparstift zum Opfer fiel und der Beton zunehmend Patina anlegte, wurde das Gebäude in der Volksseele nicht beliebter. Daher die Idee, die zwei Fliegen auf einen Schlag treffen wollte: Den Genfern mit der «Verschönerung» der Uni Dufour einen Dienst erweisen und der Bank zur Aurora des Kunstmäzens verhelfen.

Keine Kosten gescheut, aber ...

Der Genfer Baudirektor Philippe Joye war für die Idee sofort Feuer und Flamme und sicherte die Unterstützung des Kantons zu. Immerhin woll-

te die Bank einen internationalen Wettbewerb unter Künstlern finanzieren und noch eine Million an die Realisierung des auserwählten Kunstwerkes zuschaffen. Doch nicht genug damit: Um den Erfolg für alle Beteiligten zu garantieren, war nur die «crème de la crème» von Kunst und Architektur gut genug. Unter den zwölf eingeladenen Künstlern finden sich u. a. die amerikanische Legende Frank Stella, der Venezianer Jesus Rafael Soto, der Ukrainer Piotr Kowalski und der Franzose Daniel Buren. Für die Jury gaben sich als Zugpferde die Architekten Richard Meier und Mario Botta her.

Die Stars waren fast alle anwesend, als die grosse Show der Jurierung über die Bühne ging. Ein vierfarbiger Katalog mit allen eingereichten Projekten und ein aufwendiges Video zeigten, dass Geld keine Rolle spielte. Rundum zufriedene Gesichter. Überspielt wurde dabei, dass sich der Stand der Dinge um das Objekt Uni Dufour in der Zwischenzeit etwas verändert hat. Einmal bedroht, fand es plötzlich Verteidiger, und es kam zur Polemik. Chantal Scaler, Architektin und Präsidentin der kantonalen Kommission für Städtebau, meinte spitz: «Die Uni Dufour ist ein exemplarisches Gebäude im Geiste Le Corbusiers. Allein die Idee einer Intervention an diesem Gebäude ist der Ausdruck von totaler kultureller Ignoranz der Bankiers Darier und Hentsch. Sie beweisen Taktlosigkeit gegenüber den Architekten.» Die Pfeile sassen, und die öf-

fentliche Debatte änderte die Sprachregelung der Kunstmöderer abrupt. Jetzt war von der «Schönheit des Gebäudes» und der «Noblesse des Betons» die Rede. Dazu müsse nun die «Schönheit der Kunst» kommen, wurde zur Ehrenrettung geäussert.

Ach ja, die Kunst ...

249 Projekte wurden eingereicht und bereits Wochen vor der Jurierung im Musée d'art et d'histoire dem grossen Publikum vorgeführt. Es war eine fröhliche Kermess der Dekorationslust am Ausgang des 20. Jahrhunderts. Die versammelte Kunstszenz versuchte, den grauen Fassaden mit Farbe, Form und Natur zuleibe zu rücken. Die Gitterstruktur mit ihren Kassetten und das Flachdach boten sich zum Auffüllen mit Patisserie geradezu an. Nicht einmal die Gartenzwerge fehlten. Jean-Marc Lamunière, die Eminenz der Westschweizer Architekten, kommentiert es so: «Die Demarche ist grotesk und der Wettbewerb skandalös. Wenn Genf in der Architektur etwas Öffentliches macht, kommt es zu Auswüchsen von Erfinderei. Diese Auswüchse zeigen einen Mangel an Kultur.»

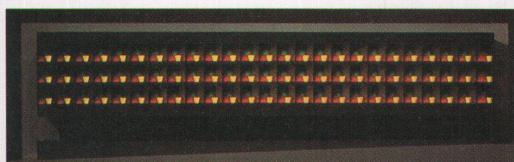
Bunter Reigen der Beliebigkeit

Die Kunst hat vor allem gezeigt, dass sie nicht mit Räumen umgehen kann. Einige haben die Peinlichkeit bemerkt – und nichts vorgeschlagen.

Schlagrahmgarnitur: Das Projekt «X2» von Frank Stella



Blumentöpfe für die Uni Dufour: Das Projekt «Day night» von Jean-Pierre Raynaud und François Tamisier



Der Wettbewerb

Die Auftraggeber: Die Privatbank Darier Hentsch & Cie und der Staat Genf als Besitzer des Gebäudes.

Die Eingeladenen

John Armleder (Genf), Lothar Baumgarten (Deutschland), Daniel Buren (Frankreich), Luc Deleu (Belgien), Jenny Holzer (USA), Piotr Kowalski (Frankreich / Ukraine), Christian Marclay (Schweiz), Tatsuo Miyajima (Japan), Olivier Mosset (Schweiz), Jesus Rafael Soto (Venezuela), Frank Stella (USA), Cildo Meireles (Brasilien).

Die Jury

Die Kunsthistorikerinnen Maurice Berset, Erica Deuber-Pauli, Martine Koelliker, Jean-Christophe Ammann, die Architekten Mario Botta, Janos Farago, Itsuko Hasegawa, Michel W. Kagan, Richard Meier, Michel Ruffieux, der Musiker Pascal Dusapin, der Modeschöpfer Yohji Yamamoto, Simon de Pur, Präsident von Sotheby's Europa, und der Soziologe André Ducret.

Die Preisträger

1. Preis ex aequo: Tatsuo Miyajima und die Gruppe Maria-Carmen Perlingeiro, Christoph Beusch, Marc Junod und Alix Cooper
3. Preis: Frank Stella
4. Preis: Jean-Pierre Raynaud und François Tamisier
5. Preis: Mariapia Borgnini und Gianfredo Camesi
6. Preis: Gabrielle Haechler und Anja Maisen

Das heisst doch: die einfache Sanierung des gealterten Gebäudes und den Schutz als Monument von nationaler Bedeutung. Einer wollte sogar den Sitz der Bankiers, ein würdig dekoriertes Gebäude aus dem 19. Jahrhundert, durch ein Duplikat der Uni Dufour ersetzen.

Auch die Jury hat der bunten Reigen der Beliebigkeit offenbar in Verlegenheit gebracht. Sie hat zuerst mit Ankäufen sechs Projekte ausgezeichnet, die nicht ausführbar sind. Die sechs eigentlichen Preise würden bei einer allfälligen Ausführung auch keinen Schaden anrichten. Die leuchtenden Zahlen des Japaners Miyajima, die gelben Blumentöpfe von Raynaud und Tamisier oder die obskure Plastik von Stella auf dem Dach sind Kunst am Bau im üblichen Geiste, artistische Accessoires an der Hülle. Der Respekt vor der Architektur war gross, und so hat im Grunde der «Bunker», wie er auch schon genannt wurde, den 1. Preis erhalten.

Christoph Allenspach